

aj

sjd - die falcken



die amouröse jugend Ausgabe 1-2013

Sex kann viel muss aber nicht!

Das Thema: Sex. Wie kann frau frei über das Thema Sex schreiben? Oder Sex leben? Die Durchkapitalisierung aller Lebensbereiche und die Sexualisierung von Produkten haben zu dem gesellschaftlichen Zustand des »oversexed and underfucked« geführt. Das bedeutet soviel wie: Alles muss sexy sein, aber Sex hat keine*r. Klingt nach einer griffigen These, würde sie nicht einen Vorwurf verbergen: Wer mag schon als »underfucked« gelten?

Egal, wie rum wir es drehen, das Thema Sexualität ist voller Normierungen: Heteronormativität, also die gesellschaftliche Erwartung, dass jede*r heterosexuell sein soll, Aufteilungen in »aktive« und »passive« Rollen, Leistungsgedanken, Körpormormierungen, moralische Vorstellungen. Muss Sex so ein Stress sein? Kann er nicht einfach mal großartig sein – ob mensch ihn hat oder nicht, allein, zu zweit oder mit mehreren?

Den eigenen Sex (wieder) zu finden, ist für fast alle ein großes Thema. Sich damit auseinanderzusetzen, was frau möchte und was nicht und was nur manchmal. Das »Missy Magazine«, ein feministisches Magazin in poppiger

→ Fortsetzung auf Seite 4



Ist es Liebe, wenn man es fesselt?

Bild: Jana Herrmann

Schwerpunkt

Sexualität

»Allem kann ich widerstehen, nur der Versuchung nicht« (O. Wilde)



Inhalt

Pop(p)-Feminismus 5
Schwanz-Strukturen?
Nein, danke!

Die Pille danach ... 6
und die katholische Kirche

Internationales 7
Eine israelisch-palästinensische Begegnung

Poster 8
Super, Super!

Rückblick/Meinung 10
Leser*innenbriefe

Culture Club 13
Eine Jugend in Deutschland

Culture Club 14
Die Riots in England 2011

Was war? 15
Rosa & Karl 2013: Gedenken in der Krise

Was kommt? 16
Workers Youth Festival, Dortmund

→ Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Liebe Genoss*innen,

Alle reden über Sex. Die schönste Nebensache der Welt bietet ja auch immer wieder neuen Gesprächsstoff. Und irgendwie scheint jede*r eine Meinung über das Sexleben der Anderen zu haben. Dabei entstehen eine Menge Druck und Normen, die uns den Spaß im Bett ziemlich vermiesen können.

Natürlich ist das Private auch politisch. Deswegen werden in dieser aj-Ausgabe Fragen gestellt, die Ihr Euch bisher vielleicht nicht unbedingt getraut hättet, auszusprechen: Wie geht das Leben weiter nach einer HIV-Infektion? Ist es okay, Pornos zu gucken? Ist das Wort »Bitch« eine Beleidigung oder kann es auch eine selbstbewusste Selbstbezeichnung sein? Natürlich hängt beim Thema Sexualität auch vieles davon ab, wie Ihr diese Fragen für euch selbst beantworten möchtet. Denn letztendlich geht es nur Euch etwas an, wie Ihr Euer Privatleben gestaltet, solange Ihr es einvernehmlich tut.

In diesem Sinne bis bald, Freundschaft!
Eure Redaktion

Sex kann viel... ... muss aber nicht!

→ Fortsetzung von Seite 1

Aufmachung, hat dafür die sensationelle Rubrik »untenrum«, in der seine Autorinnen sex toys & noch viel mehr ausprobieren und – streng subjektiv – bewerten. Vielleicht ein kleiner Blick in die Zukunft? In jedem Fall eine schöne Unterstützung dabei, im Sex-Einerlei nicht unterzugehen. Denn Sex wird uns im Kapitalismus oft ganz schön vermisst.

Alexandra Kollontai, eine russische Kommunistin, hat sich deshalb schon

1918 gefragt, wie das gehen kann mit dem emanzipierten Sex und der emanzipierten Liebe. Sie stellt fest: In bürgerlichen Beziehungen wird ein voller Anspruch auf die andere Person erhoben, auf deren Körper, aber noch vielmehr auf deren »Seele« oder »Herz«. Dieser Eigentums-gedanke stützt die Zivilehe, welche wiederum die bürgerliche Gesellschaft mit aufrechterhält. Ganz zu schweigen von der geschlechtsstereotypen Rollenaufteilung in vielen Partnerschaften. Alexandra Kollontai plädierte stattdessen für das Herausbilden einer (proletarischen) Sexualmoral, die nicht loszulösen ist von den Kämpfen um Wirtschaft und Politik.

Die Feministin Barbara Kirchner sagt dazu: Heute wird zwar so getan, als ob alles möglich wäre – dadurch wird uns aber eingeredet, dass wir selbst schuld sind, wenn wir unglücklich und einsam sind: Wir haben eben unseren Prinzen fürs Leben nicht gefunden, noch nicht unsere eine Prinzessin. »Sex« und »Liebe« sind hoffnungslos überfrachtet, wenn sie alles richten sollen, wie früher ein Gott.

Barbara lernt von Alexandra, dass Glückssehnsucht stattdessen ein Motor sein kann, um für bessere Bedingungen für Sex und Liebe zu streiten:

»Das Vorbildliche, auch das Anstren-gendenämlich bleibt die unbeding-te Entschlossenheit, die eigene Glücks-sehnsucht als Aufforderung zu ver-

Die Clara

»Clara« ist die feministische und frauenpolitische Seite der aj. Clara Zetkin war eine streitbare Sozialistin und Kommunistin, die als eine der Ersten eine sozialistische Frauenemanzipationstheorie entwickelt hat. Sie war Redakteurin der »Gleichheit«, der Zeitschrift der Arbeiterinnenbewegung, und rief 1911 den 8. März als Frauentag ins Leben. Sie engagierte sich in der SPD, dann in der USPD und schließlich in der KPD, die sie auch im Reichstag vertrat. 1933 starb Clara Zetkin im russischen Exil.



Illustration: Katrin Ziel

stehen, für die allgemeine Freiheit von Unterdrückung, Ausbeutung, Ausgrenzung, Anomie und Warenhaftigkeit der menschlichen Beziehungen zu kämpfen, in dem allein derzeit die Freiheit ihren Vorschein haben kann, auf welchen Liebe angewiesen ist.«

Es zeigt sich: Ein gemeinsames Nachdenken hilft, aber auf den Zauberspruch, der uns sexuell emanzipiert, was auch immer das heißen soll, wissen auch Barbara und Alexandra – zum Glück – keine Antwort. Viel Spaß beim Ausprobieren! ★

Sarah van Dawen, Mädchen- und Frauenpolitische Kommission des Bundesverbandes

Zur Person

Alexandra Michailowna Kollontai (1872–1952) war russische Revolutionärin, Diplomatin und Schriftstellerin. Als Marxistin und Feministin vertrat sie die Auffassung, dass eine echte Gleichberechtigung nur im Sozialismus verwirklicht werden könne – und ohne Befreiung der Frau kein Sozialismus möglich sei. Nach der russischen Revolution 1917 war sie unter anderem Volkskommissarin für soziale Fürsorge sowie Vorsitzende der Frauenabteilung im Zentralkomitee der KPdSU. Sie setzte in der Sowjetunion eine Lockerung des Eherechts und eine Verbesserung des Mutterschutzes (u. a. Einführung von Schwangerschaftsurlaub bei voller Bezahlung und Arbeitsplatzgarantie) durch. Darüber hinaus erkämpfte sie das Recht auf Schwangerschaftsabbruch und trat für eine kollektive Kindererziehung, für freie Liebe und Sexualität sowie eine Entkriminalisierung von Homosexualität ein.

In diesem Zusammenhang beschrieb sie die Liebe als »ein grundlegend soziales Gefühl«, das **»keine rein private Sache zweier sich liebender Herzen [sei, sondern] ein für das Kollektiv wertvolles verbindendes Element [enthalte]. [...] Jede geschichtliche Epoche in der Entwicklung der Gesellschaft hat ihr eigenes Eheideal und ihre eigene Sexualmoral. [...] Je fester die Grundsätze des Privateigentums etabliert sind, desto strikter ist der Moralkodex. [...] Das Liebesideal in der Ehe entstand in der bürgerlichen Klasse erst dann, als sich die Familie schrittweise von der Produktionseinheit in eine Konsumtionseinheit verwandelte und gleichzeitig zur Bewahrerin akkumulierten Kapitals wurde. Was die sexuellen Beziehungen betrifft, fordert die kommunistische Moral als allererstes eine Beendigung aller Beziehungen, die auf finanziellen oder anderen ökonomischen Faktoren beruhen.«**

